

Donnerstag, 23. Mai, 18.00 – 23.00 Uhr  
Freitag und Samstag, 24. und 25. Mai,  
17.00 – 23.00 Uhr  
Kammgarn West

## Zwischen Kalkül und Zufall

Ein Künstler – ein Musiker –  
ein Filmer – ein Raum

## Film-Essay über Beat Zoderer und Nik Bärtsch

Der Regisseur Jürg Egli hat einen Film  
über den Künstler Beat Zoderer gedreht.  
Aber statt erklärenden Worten hört man  
eine 65-minütige Klavierimprovisation  
von Nik Bärtsch – ein wunderbar stilles,  
inniges Kunsterlebnis!

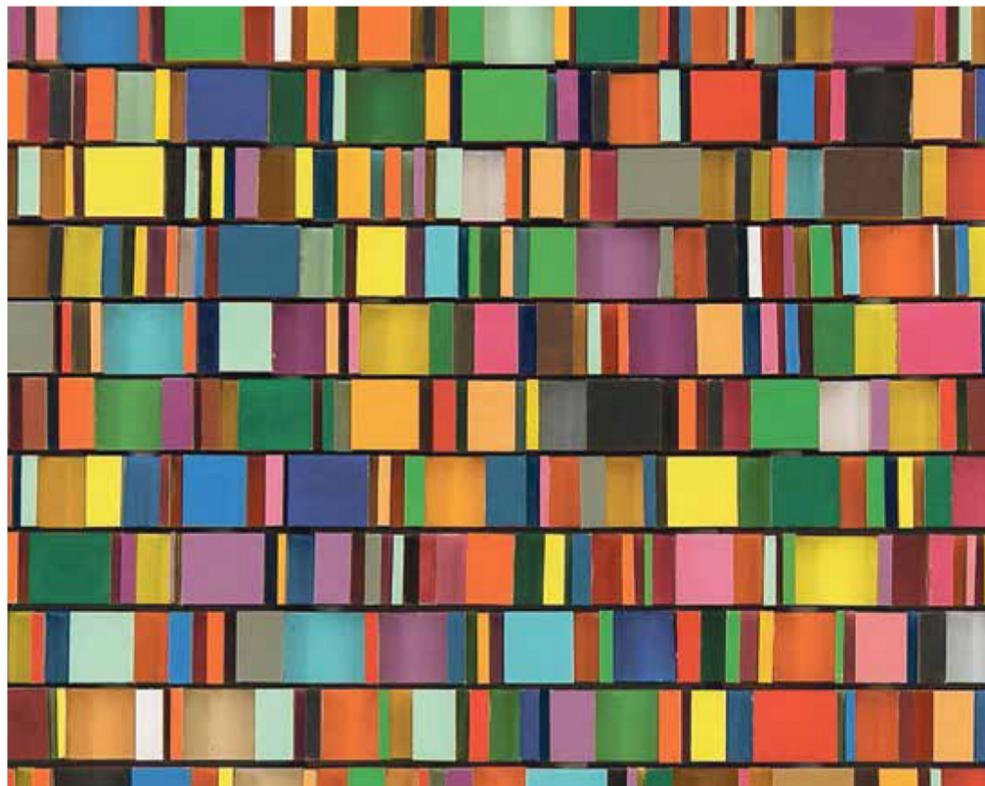
Von Daniel Fleischmann

An Samstag, 3. November 2012 schiebt Urs Bachmann, Gebr. Bachmann-Pianos, einen Steinway-Konzertflügel ins Atelier des Künstlers Beat Zoderer. Tags darauf setzt sich der Pianist Nik Bärtsch an das inzwischen gestimmte Instrument und beginnt, nach einigen Minuten der Konzentration, mit einer 65-minütigen Improvisation. Die einzigen Zuhörer im Raum sind Beat Zoderer, der Schablonen-Aquarelle malt, und drei Kameramänner. Am Ende umarmen sich der Musiker und der Maler, und das Piano wird gleichentags wieder abtransportiert.

**Ich skizziere euch etwas, im Kopf  
macht ihr es perfekt.**  
Beat Zoderer, Skizzenbuch VII, 1992

Dieses erlesene Konzertereignis bildet die Mitte eines Films, der am Festival International du Film sur l'Art in Montreal von 2018 den ersten Preis in der Kategorie Winner Best Essay gewonnen hat. Sein Thema sind die Kunst von Beat Zoderer und die Musik von Nik Bärtsch, beides international erfolgreiche Künstler. Autor des Filmes ist Jürg Egli, der mit den beiden befreundet ist. «Ich kenne Beat Zoderer seit 1985, als wir bei Peter Jenny, Professor für Bildnerisches Gestalten an der Architekturabteilung der ETH Zürich, assistierten. Wir kommen aus der gleichen Ecke, wir beide haben Hochbauzeichner gelernt.» Jürg Egli hat Beat Zoderer 2008 anlässlich der Ausstellung «New Tools for Old Attitudes» zum ersten Mal gefilmt – «ich war überrascht von der subversiven Leichtigkeit dieser Werke», erinnert sich Egli – und hat ihn seither immer wieder begleitet. 2014 hatte er die Idee, mit dem Material, das inzwischen auf rund 80 Stunden angewachsen war, ein Porträt zu gestalten.

Der Film gibt Einblick in das Schaffen von Beat Zoderer, der Installationen, Skulpturen, Wandobjekte, Papierarbeiten und Collagen gestaltet. Ein wichtiger Zugang für den Künstler sind weg-



Abschnitt Nr. 1 2002 Acryllack auf Holz.

geworfene oder überflüssig gewordene Materialien, die Zoderer neu zusammensetzt und oft humorvoll bricht. Die Filmaufnahmen zeigen ihn bei der Arbeit im Atelier, in Werkhallen, bei der Montage, im Gespräch mit anderen Menschen, auf Reisen. Sie geben einen Einblick in die Herstellung, Gestalt und Schönheit der von Zoderer geschaffenen Werke. Zudem werden private Reiseaufnahmen gezeigt, für die Jürg Egli eine digitale Lochkamera entwickelt hat. Ihre grobkörnigen Bilder verleihen den gefilmten Szenen eine entrückte, unwirkliche Aura.

**Mir ist kein Material heilig.  
Aber alles ist selig.**  
Skizzenbuch II, 1984

Viele dieser Aufnahmen wirken wie Antworten auf die Musik, die während des ganzen Filmes zu

hören ist. «Samuel Weniger hat den Film auf die Improvisation von Nik Bärtsch montiert», sagt Jürg Egli, «das ist ungewöhnlich. Zuerst die Musik, dann die Filmmontage. Der Film hat rund 3300 Schnitte, das ist etwa fünfmal mehr als in einem normalen Film dieser Länge. Sie folgen zuweilen dem Rhythmus der Musik, zum Beispiel während einem perkussiven Crescendo von Bärtsch, wo alleine 2438 Schnitte, immer rasender werdend, auf 14 Minuten verdichtet sind.»

Die Zusammenarbeit zwischen Jürg Egli und Nik Bärtsch kam auf ähnliche Weise zustande wie jene mit Zoderer: «Ich entdeckte Nik Bärtsch vor zehn Jahren und schlug ihm bald einmal vor, seine Musik in Videoclips festzuhalten. Ich wollte dafür kein Geld; ich hatte einfach Lust, mit ihm zusammenzuarbeiten.» Mit der Pianoimprovisation im Atelier von Beat Zoderer zeigte sich Nik Bärtsch



Merker Areal Baden.



Nik Bärtsch, Beat Zoderer, Samuel Weniger und Jürg Egli.

für diesen Austausch erkenntlich. Die einstündige Improvisation ist typisch Bärtsch: eine repetitive, fließende Musik, die sich in Nuancen bewegt und dabei einen Sog entwickelt, dem sich kaum ein Zuhörer entziehen kann. Bärtsch spielte im Rahmen der Blue-Trilogie auch schon 36 Stunden am Stück.

**Nur das Schiefe vermittelt die Tiefe**  
Skizzenbuch X, 2002

Die Musik von Nik Bärtsch ersetzt jegliche Erklärung, der Film kommt ganz ohne Sprache aus, auch wenn da Menschen sind, die wir sprechen sehen (wer sie hören will, dem steht unter zoderer.ch ein Audioblog zur Verfügung). Dadurch ist statt eines Dokumentarfilms ein Künstleressay entstanden, ein radikales Porträt, wie es vielleicht nur entstehen kann, wenn keine Filmförderung Bedingungen stellt. An den Festivals in Locarno, Nyon oder Solothurn wurde das Werk abgelehnt, und im Kino hat der Film, abgesehen von Montreal, nur einige Hundert Leute angezogen. Allzu sehr bewegt sich das Werk zwischen den Genres, ist es, wie das Werk von Zoderer und die Musik von Bärtsch, eindringlich, entgrenzt.

Genau damit passt der Film zum Schaffhauser Jazzfestival. Die Projektion wird im 3. Stockwerk der räumlich überwältigenden Kammgarn West gezeigt, zusammen mit einer Ausstellung von Werken von Beat Zoderer, die der Künstler speziell für diesen Ort zusammenstellt. Die Besucherinnen können dem Film auf Stühlen sitzend folgen, sie können das Klavierkonzert aber auch über kabellose Kopfhörer geniessen und die Objekte der Ausstellung betrachten.

[www.zoderer.ch](http://www.zoderer.ch)



Beat Zoderer im Atelier, Spinnerei Wettingen.

### Die Spielzeiten von Zwischen Kalkül und Zufall

**Donnerstag, 23. Mai**

18.00 Uhr  
Eröffnungsprojektion Film – Ausstellung Beat Zoderer  
19.15 Uhr  
Podium mit Beat Zoderer, Jürg Egli und Samuel Weniger. Moderation: Christian Wäckerlin  
anschliessend Filmvorführung und Ausstellung  
20.00 Uhr und 21.30 bis 23.00 Uhr

**Freitag und Samstag, 24. und 25. Mai**

Durchgehende Ausstellung und Filmvorführung  
ab 17.00 / 18.30 / 20.00 / 21.30 bis 23.00 Uhr

